

The Clumsy & The Lonely

Happily ever after?

Von ZitroneneisSaly

Kapitel 13: Step 13 - Falling Silent

Unser Leben wird geprägt von Momenten. Diese Momente sind manchmal nur Augenblicke, die uns und unser Leben beeinflussen oder sogar verändern. Das Leben ist voll mit diesen Momenten. Den unterschiedlichsten Momenten. Momente in denen wir Lachen, Freudensprünge machen. Momente in denen wir weinen, niemanden sehen wollen. Momente in denen wir über uns selbst hinaus wachsen, Momente in denen wir zu fallen drohen. Momente die uns sprachlos machen. Momente die uns verstummen lassen...

Ein weiterer Monat ist vergangen. Mittlerweile sind sie schon fast vier Monate verheiratet. Und dieser vierte Monat ist auch schon wieder fast ganz um. Er kann nicht sagen dass diese Monate unbedingt langweilig waren, nein dank Sakuras frecher Art war es bisher doch auch recht lustig. Ein dumpfer Ton ist zu hören, als er das leere Glas wieder auf der Holzplatte seines Schreibtisches abstellt. Müde blickt der Uchiha nach draußen. Dunkle Wolken verhängen den sonst so blauen Himmel. Schwarz und dunkelblau wechseln sich ab. Kein einziger Sonnenstrahl schafft es hindurch zu brechen. Ein kühler Wind weht. Irgendwie erinnert ihn dieses Wetter an den Samstag vor knapp einem Monat, als er mit Sakura shoppen war. Der Tag an dem sie ihn mit bunten Hemden eingedeckt hat. Sie hat es zumindest geschafft, dass er am darauffolgenden Montag sogar mit einem dunkelblauen Hemd und weißer Krawatte in die Arbeit gegangen ist. Von allen Seiten hat er nur positive Rückmeldungen bekommen. Sasuke lächelt leicht, jede Farbe steht für irgendetwas. Weiß für Reinheit, Schwarz für Trauer und Tot.

Er seufzt leise und greift sich an die Nasenwurzel, welche er leicht massiert. Ein starker Sturm hat in der Nacht getobt und ihn nur sehr unruhig schlafen lassen. Die Müdigkeit erschwert seine Arbeit ungemein. Wenn er zu lange auf einen Bericht sieht, droht er beinahe einzuschlafen, Zeichnungen zu überarbeiten, fällt ihm nicht einmal im Traum ein. Vielleicht sollte er einfach nach Hause fahren, wichtige Termine hat er an diesem Tag sowieso keine mehr. Seine Augen richten sich wieder auf die dunklen Wolken draußen. Innerlich wartet er nur noch bis ein Blitz zuckt und die Umgebung erhellt, welche durch diese dichten dunklen Wolken nur von den Lichtern der Stadt erhellt wird. Seufzend nimmt der Schwarzhaarige die Flasche Zitronen-Eistee zur Hand und füllt das Glas wieder voll. Irgendwie muss er diesen Tag durchbringen, zumindest bis um 18.00 Uhr. Nach einem Schluck von seinem Eistee stellt er das Glas

zur Seite und erhebt sich um auf das Fenster zuzugehen und es zu öffnen. Als er den Kopf rausstreckt, fallen sogleich dutzende Tropfen des herabfallenden Regen in sein Gesicht und benetzen es. Nach einem Tiefen Atemzug von der kühlen Luft schließt er das Fenster wieder. Das kühle Nass auf seinem Gesicht massiert er sich leicht in die Haut und fährt sich über die Augen.

Heute ist einfach nicht sein Tag. Etwas erfrischter setzt er sich zurück an seinen Schreibtisch und blickt auf die Unterlagen, welche von seiner Schreibtischlampe hell erleuchtet werden. Suchend sieht er sich nach seinem Kugelschreiber um, welchen er schließlich nachdem er drei Mappen hochgehoben hat auch endlich findet. Dieser ihm aber sogleich aus der Hand rutscht und zu Boden fällt. Etwas gequält seufzt er und begibt sich am Boden auf die Suche nach seinem Kugelschreiber, welcher natürlich unter den Schreibtisch gerollt ist. Als er plötzlich das Läuten des Telefons hört, weicht er erschrocken hoch und knallt dabei mit dem Kopf gegen die Tischplattenunterseite. Genervt richtet er sich auf und nimm den Anruf entgegen, während er sich über seine Unterlagen beugt. Heute ist definitiv nicht sein Tag. Hoffentlich ist der bald zu Ende.

~>*<~

Ihre Augen sind auf den Himmel gerichtet, während sie mit dem Stift immer wieder auf die gleiche Stelle tippt. Es sind Tage wie diese, wenn der Himmel verhangen ist von so dunklen schwarz-blauen Wolken. An diesen Tagen ist ihr Herz immer schwer und voller Trauer. Nach all den Jahren fällt es ihr noch immer schwer. Eigentlich ist sie nie wirklich über den Tod ihrer Eltern hinweg gekommen und Tage wie diese, erinnern sie jedes Mal aufs Neue daran. Lautlos seufzend wendet sie den Kopf vom Fenster ab und blickt auf den Kalender auf ihrem Schreibtisch. Der 18. September. Es handelt sich nur noch um Tage bis der Herbst offiziell beginnt, doch das Wetter hat sich schon vor Tagen auf Herbst umgestellt.

Innerlich schüttelt sie den Kopf um auf andere Gedanken zu kommen. Vor knapp einem Monat hat sich das Mysterium um Hinata und Naruto geklärt. In der Nacht von Sasukes Geburtstag haben sie unter dem Alkoholeinfluss mit einander geschlafen und beide wussten nicht wie sie sich jetzt verhalten sollten oder überhaupt gegenüber treten. Ganz klar – ein klärendes Gespräch musste her. Aber da sich beide dagegen gewehrt haben, wurde kurzer Hand von allen zusammen eines arrangiert. Bei diesem sind sie schließlich übereingekommen, dass es einfach so passiert ist und sie versuchen sollten es einfach zu vergessen und wieder wie zuvor miteinander umgehen. Natürlich ist das nicht so einfach wie man es sagt. Aber sie versuchen es zumindest und schlagen sich recht tapfer. Außerdem kommt es der Haruno so vor als wäre da noch etwas zwischen den beiden was sie selber noch nicht einmal wissen. Sie schauen sich immer wieder so an.

„Sasuke hat heute früh sehr Müde ausgesehen.“, bemerkt die Hondo und holt Sakura so aus ihrer Gedankenwelt zurück in die Realität. „Ja. Es war ja auch recht stürmisch heute Nacht, das hat ihn sehr unruhig schlafen lassen.“, erwidert die Rosahaarige lächelnd. Mittlerweile sind sie beide übereingekommen ihren Ehemann beim Vornamen zu nennen wenn sie über ihr reden, da Natsuki ihn am Anfang immer mit

Herr Uchiha erwähnt hat, auch wenn er nicht im Raum war. Die Haruno muss leicht lächeln, als sie sich über ihre Zeichnung beugt und den Stift wieder ansetzt um eine Linie zu ziehen, und viele weiter kleinere um den Bereich zu schattieren. Sie fügt weitere Linien und Schattierungen hinzu, blickt schließlich auf und den Bildschirm an, um dort eines der in der Produktion verwendeten Zahnräder zu öffnen und dessen Maße genauer zu betrachten. Dann schaut sie wieder auf ihre Zeichnung.

Das Klingeln ihres Smartphones lässt die Haruno aber gleich wieder aufblicken. Kurz blickt sie das leuchtende Gerät auf dem Schreibtisch, neben ihrem Bildschirm an, ehe sie es in die Hand nimmt. Ein Lächeln bildet sich auf ihren Lippen als sie den Namen sieht. „Hallo Fugaku!“, kommt es erfreut von ihr. „*Hallo Sakura.*“, kurz lässt ihr Schwiegervater den letzten Vokal ihres Namens verklingen ehe er weiter spricht, „*Tust du mir bitte einen Gefallen?*“ Verwirrt fixiert die Haruno irgendeinen Punkt auf ihrem Kalender. Die Stimme ihres Schwiegervaters klingt komisch, irgendwie besorgt und traurig. „Klar, was soll ich denn machen?“, erkundet sie sich und hofft dabei aufmunternd zu klingen. „*Geh zu Sasuke ins Büro. Sorge dafür dass er in Ruhe alles abschaltet und nicht blindlings drauf losstürmt. Kümmere dich darum dass er ruhig bleibt. Wenn möglich fahr du, er wird viel zu aufgewühlt und besorgt sein.*“, erklärt Fugaku ruhig und eindringlich. Langsam nickt die Rosahaarige. „Okay. Aber wieso? Ist irgendetwas passiert?“, durch die komische Art ihres Schweigervaters, macht auch sie sich langsam Sorgen. „*Mikoto ist zusammen gebrochen und im Krankenhaus. Ich möchte dass du Sasuke ins Seiroka Hospital bringst. Sie liegt auf der Intensiv-Station, im dritten Stock, Zimmer 115. Ihr braucht euch keine Sorgen machen. Alles wird gut.*“, ertönt wieder die ruhige Stimme des Mannes. Die Grünäugige schluckt leise, während sie die Angaben die er ihr durchgegeben hat auf einem Zettel aufschreibt. „O-Okay. Ich kümmere mich sofort darum. Wir sehen uns dann gleich.“, die Haruno bemüht sich ruhig zu bleiben und nicht von ihrer Sorge übermannen zu lassen. Nach einem kurzen Abschiedswort Fugakus legt sie auf und räumt sogleich ihre Unterlagen zur Seite, während sie den Computer hinunter fährt und ihre Handtasche zusammen packt.

„Was ist denn los?“, fragt die Hondo ihr gegenüber, verwirrt über den plötzlichen Aufbruch. Schnell schlüpft Sakura in ihre Jacke und lächelt ihrer Kollegin kurz zu. „Sasuke und ich müssen so schnell wie möglich ins Krankenhaus.“, erklärt sie kurz, ehe sie das Büro verlässt, die Träger ihrer Handtasche fest umklammert. „Wir sehen uns.“, meint sie nur kurz und hebt die Hand zum Abschied. Im nächsten Moment geht sie schon mit schnellen Schritten auf das Büro ihres Ehemannes zu. Nach einem kurzen Klopfen betritt sie das Büro der Sekretärin, Ayame, welche aufblickt und ihr entgegen lächelt. „Sie müssen alle Termine von heute absagen. Ich muss Sasuke ins Krankenhaus bringen. Mikoto ist zusammen gebrochen.“, erklärt Sakura der Braunhaarigen, welche sofort verständnisvoll nickt. „Natürlich. Sie können gleich zu ihm rein gehen.“, meint Ayame und schickt sie weiter ins Büro des Uchihas. Auch an seine Tür klopft sie kurz, ehe sie das Büro ohne Aufforderung betritt. Etwas überrascht blickt der Schwarzhaarige auf. „Hey. Was machst du denn hier? Gehst du schon nach Hause?“, fragt er nach einem kurzen Blick auf ihre Jacke.

„Sasuke. Dein Vater schickt mich.“, beginnt sie ruhig und lächelt aufmunternd. „Okay.“, erwidert Sasuke unschlüssig und legt den Kugelschreiber auf die Mappe vor sich. „Räum doch, die Sachen weg und fahr den Computer runter. Den brauchst du heute nicht mehr.“, schlägt sie vor und behält tapfer das Lächeln auf den Lippen.

„Wieso. Habe ich irgendetwas verpasst. Irgendein Essen oder so?“, skeptisch blickt er sie an, erkennt das Outfit was er ihr beim Shoppen vergangenen Monat zusammen gestellt hat. „Nein. Es ist etwas anderes. Aber jetzt mach mal. Ich sag dir dann worum es geht wenn du fertig bist.“, lächelnd nähert sie sich seinem Schreibtisch. Kurz seufzt der Uchiha und fängt dann an die Unterlagen zusammen zu packen, das Tablett in seiner Arbeitstasche zu verstauen und den PC hinunter zu fahren. Als alles weggeräumt ist, lehnt er sich in seinem Sessel zurück und blickt sie abwartend an. Zaghafte geht sie um den Tisch herum und beobachtet ihn dabei wie er seinen Sessel mit ihr mit dreht und ihr nun gegenüber sitzt. Sie macht einen Schritt auf ihn zu und fährt ihm kurz durch die Haare. „Also. Worum geht es?“, erkundet er sich schließlich und blickt auf ihn ihre Augen. Sie lächelt zwar, aber es erreicht nicht ihre Augen. Sanft nimmt er ihre Hand in seine. „Sasuke. Dein Vater hat mich angerufen. Wir beide sollen sofort ins Seiroka Hospital kommen.“, erklärt sie ihm mit ruhiger Stimme. „Warum?“, forschte der Schwarzhaarige weiter nach während er merkt wie sein Hals auf einmal staubtrocken wird. „Deine Mutter ist zusammengebrochen.“, meint sie leise und einführend.

Mit einem Mal ist all die Müdigkeit, die ihn schon den ganzen Tag über quält, verflogen. Sein Herz schlägt ihm bis zum Hals, während sich Panik um es legt. Er schluckt einmal stark und greift nach dem Glas Eistee aus dem er gierig den Rest trinkt. Schnell erhebt er sich und schlüpft in seine Anzugsjacke, nimmt seine Tasche und verstaut sein Handy in der Innentasche, ehe er Sakura anblickt. Jetzt ergibt der Blick und dieses Lächeln auch einen Sinn. Sanft drückt er ihre Hand, ehe sie zusammen das Büro verlassen, den Flur entlang eilen und mit dem Aufzug in die Tiefgarage fahren. Aus seiner Jackentasche fingert er seinen Autoschlüssel, welcher ihm sogleich aus der Hand und zu Boden fällt. Er hebt ihn wieder auf und umklammert ihn fest, während er den Schlüssel auf und zu schnappen lässt. Besorgt liegt der Blick einer Frau auf seiner Hand, doch davon merkt er nichts. Gebannt blickt er auf die Stockwerkanzeige des Aufzugs, als dieser auch mit einem leisen Geräuschen verkündet dass er am Ziel angekommen ist. Mit schnellen Schritten nähern sich die beiden dem Wagen des Schwarzhaarigen, als diesem der Schlüssel erneut runter fällt. Seine Finger zittern als sie nach dem kleinen Gegenstand greifen und nachdem er ihn wieder in der Hand hält und die Fernbedienung bedient hat, legen sich auf einmal zarte Warme Finger um seine Hand. Überrascht blickt er seine Ehefrau an, welche neben ihm steht und ihm aufmunternd zu lächelt. „Es ist glaube ich besser wenn ich fahre.“, gibt sie mit Nachdruck von sich. Ein Seufzen kommt über die Lippen des Uchihas, ehe er ihr den Schlüssel überreicht und auf die Beifahrerseite zugeht. Die beiden lassen sich auf die Sitze nieder und nach dem Sakura den Sitz und den Rückspiegel schnell auf sich eingestellt hat, schnallt sie sich auch schon an und startet den Motor, und schiebt zurück.

Im Vorbeifahren erkennt Sasuke dass auch Itachi bereits gefahren ist. Unruhig lässt er seine Finger auf seinem Knie rum trappeln. Jede rote Ampel verflucht er innerlich, während er sich versucht abzulenken und so mit seinen Augen entweder den Scheibenwischern folgt, oder er versucht das Lied aus dem Radio in seinem Kopf mit zu singen. Nach Minuten, die ihm wie Stunden vorkommen, hält die Haruno den Wagen am Parkplatz des Krankenhauses an. Sie steigen aus und laufen durch den Regen ins Innere des Gebäudes. „Wo müssen wir hin?“, fragt Sasuke, wobei ihm seine Stimme beinahe versagt. „Intensivstation, Dritter Stock, Zimmer 115.“, gibt die

Rosahaarige von sich, während sie schon den Ruf Knopf des Aufzugs betätigt, dessen Türen sich sogleich öffnen. Im Inneren drückt der Dunkelblauäugige den Knopf, nicht nur ein mal. Als würde es helfen den Knopf fest und oft zu drücken, drückt er diesen bis sich die Türen schließen. Die Hand der Rosahaarigen schließt sich um seine und lässt ihn zu seiner rechten blicken. Besorgt schaut sie ihn an. Angst kann er in ihren Augen sehen. Sasuke lächelt tapfer, kreuzt seine Finger mit ihren und versucht so auch sich selbst zu beruhigen.

Als sich die Türen des Aufzuges wieder öffnen, blicken sie sich kurz um, suchen Beschriftungen für Stationen und Zimmernummern. Dann setzten sie sich in Bewegung, laufen den Flur zur Intensivstation entlang. Die Absätze der Haruno hallen in dem leeren langen Krankenhausflur wieder. Es grenzt an ein Wunder dass sie nicht umknickt oder ähnliches. Sie laufen vorbei an der Schwesternstation der Intensiv, direkt auf die Tür 115 in der Mitte des Ganges zu. Keiner kann sagen woran es liegt. Aber den beiden kommt dieser Lauf über den Flur vom Aufzug bis zum Zimmer so vor, als würden sie ihn in Zeitlupe laufen. Angst ist in den Augen der beiden zu sehen. In dem Moment, in dem sie stehen bleiben, wenden sie ihre Aufmerksamkeit durch die offen stehende Glastür und blicken in das Gesicht der schwarzhaarigen Frau. Umgeben von ihrem Ehemann, ihrem ältesten Sohn und deren Ehefrau. Sasuke atmet tief durch ehe er das Zimmer betritt und Sakura, dessen Hand er noch immer hält, so mit sich zieht. Ein breites Lächeln legt sich auf die Lippen der Frau im Bett als sie ihren jüngsten Sohn und ihre Schwiegertochter erblickt. „Ihr hättet euch doch nicht so beeilen brauchen. Aber schön das ihr da seid.“, ertönt ihre Stimme. Von dem Zusammenbruch, ist nichts mehr zu sehen. Keine Müdigkeit oder Schwäche. „Du hast mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt, Mikoto.“, lächelt Sakura erleichtert, während sie sich vorbeugt um die Schwarzhaarige zur Begrüßung zu Umarmen. „Tut mir Leid.“, kommt es sogleich von der Uchiha. Doch die Haruno winkt nur ab.

„Sasuke. Du siehst reichlich müde aus. Bist du wieder zu spät schlafen gegangen?“, erkundet sich Mikoto bei ihrem Jüngsten, als dieser ihr einen Kuss auf die Wange gibt. „Nein, der Wind hat mich sehr unruhig schlafen lassen.“, berichtigt er sofort die Vermutung seiner Mutter. Diese lächelt warmherzig. „Du solltest mehr schlafen.“, kommt es fürsorglich von ihr. Anschließend blickt sie in die Runde und bleibt bei ihrer jüngsten Schwiegertochter hängen. „Ich würde gerne mit Sakura alleine sprechen.“, erklärt sie ihrer Familie, während sie der Haruno deutet am Sessel neben ihrem Bett Platz zu nehmen. „Mit ihr willst du reden, aber mit uns nicht?“, fragt Itachi gespielt eingeschnappt. „Mit euch habe ich doch bereits geredet Itachi. Außerdem brauch ich dir und Misuki nichts mehr wegen der Ehe erzählen. Mit dir möchte ich anschließend auch noch sprechen Sasuke.“, lächelt Mikoto freundlich und beobachtet ihre Familie, wie sie das Zimmer verlässt. „Das blaue Hemd steht ihm.“, bemerkt die ältere der beiden, im Zimmer verbliebenen Frauen. „Ja. Das tut es.“, nickt Sakura und mustert ihre Schwiegermutter eingehend.

„Ich wusste es, du bist die perfekte Frau für ihn.“, die Schwarzhaarige wendet ihre Aufmerksamkeit auf die junge Frau neben ihrem Krankbett. Ein belustigtes Schmunzeln legt sich auf die Lippen der Rosahaarigen. „Wegen dem Hemd?“, erkundet sie sich skeptisch und wirft noch einmal einen Blick zu ihrem Ehemann, welchen sie durch das Fenster, welche die ganze Tür-Seite ziert sehen kann, wahrscheinlich, dass die Schwestern im Vorbeigehen immer einen Blick auf die

Patienten werfen können. Leise lacht die dunkeläugige auf. „Nein, Ich sehe es ihm an. Du veränderst etwas. Du veränderst ihn. Du veränderst sein Leben. Es... bist du, es ist deine Art. Du erreichst bei ihm so viel. Ich hatte es nicht mehr zu träumen gewagt.“, aufmerksam blickt Sakura in das Gesicht ihrer Schwiegermutter und mustert, als die ältere eine kurze Pause einlegt, ihre Augen, welche leicht blau glänzen, sowie die ihres Ehemannes. „Du bist perfekt für ihn. Ich wusste es als ich euch das erste Mal zusammen sah. Du wirst noch so viel schaffen und erreichen. Das weiß ich.“, Vertrauen schwingt in der Stimme der Schwarzhaarigen mit als sie mit einem Lächeln auf den Lippen endet. Ein liebevolles Lächeln legt sich auf die Lippen der Haruno. „Danke, Mikoto.“, gibt sie von sich, nicht wirklich wissend was genau sie sagen soll.

Die dunkelblauen Augen richten sich wieder für einen Moment auf das Fenster zum Gang. „Sasuke mag manchmal stur sein. Dickköpfig. Er ist ganz wie sein Vater, aber dann kommt so jemand wie du, du wickelst ihn um den Finger, ohne dass er es merkt und manchmal, da merkst du selbst es auch nicht. Er ist auf den besten Weg sich in dich zu verlieben.“, ein wissendes Lächeln liegt auf den Lippen von Mikoto, die sonst rötlich scheinen und sich jetzt nur in einem zarten rot Hauch präsentieren. „Ich glaube kaum, dass er mich je so lieben wird wie dich, Mikoto. Er hat richtig Angst um dich.“, bezweifelt die jüngere der beiden Frauen. „Doch, das wird er, er wird dich auch so lieben. Er wird auch um dich Angst haben. Es wird ihm einiges Angst machen, weil er es nicht kennt.“, erklärt die Uchiha und Zuversicht liegt in ihrem Blick. Ein trauriges Lächeln legt sich auf die Lippen der Rosahaarigen. „Aber selbst wenn er mich lieben würde. Ich könnte es niemals erwidern. Ich habe zu sehr Angst mich wieder an jemanden zu binden und wenn er mir dann wichtig geworden ist zu verlieren.“, gesteht Sakura und blickt auf ihre Finger. „Angst ist nur die Abwesenheit von Mut, Sakura.“, beginnt Mikoto und lässt ihre Schwiegertochter aufblicken, „Du brauchst keine Angst haben, nicht vor der Liebe. Die Liebe ist etwas wunderbares, einzigartiges. Leider wird es immer wieder passieren, dass du jemand dir wichtiges verlierst, so ist nun Mal leider der Kreislauf des Lebens. Aber die Angst vor dem Verlust darf dir nicht die Liebe verwehren.“

Die Schwarzhaarige seufzt leise, pausiert für einen Moment und lächelt schließlich liebevoll. „Eigentlich, brauche ich dir nichts mehr über die Ehe erzählen. Du bist schon auf dem richtigen Weg, auch ohne meine Tipps und meine Hilfe. Lass dich nicht von deinem Weg abbringen, du wirst dich und Sasuke schon ans Ziel bringen und ihr eine richtige und glückliche Ehe führen. Falls du Hilfe brauchen solltest, kannst du ja noch Fugaku fragen.“, meint die Dunkelblauäugige und blickt in die grünen Augen der Haruno. Verwirrt und skeptisch betrachtet diese die Frau vor sich. Etwas besorgt mustert sie diese und ein Hauch von Angst macht sich in ihr breit. Auch wenn der Hauch nicht mehr ist als ein feines Lüftchen, das nicht einmal einen Grashalm umbiegt. „Warum sagst du so etwas, Mikoto? Es wird doch alles wieder gut. Du wirst das Krankenhaus doch wieder verlassen..?“ die Rosahaarige will zuversichtlich klingen und überzeugt, doch hört sich ihre Aussage für sie selbst mehr nach einer Frage an. Die Lippen von Mikoto verziehen sich wieder zu einem Lächeln. Ein aufmunterndes Lächeln, welches der Haruno alle Sorgen nehmen soll, doch auch wenn dass das Ziel dieses Lächelns ist, verfehlt dieses die Wirkung. Innerlich schüttelt Sakura ihren Kopf. Es ist bestimmt das Krankenhaus, was ihre Aufnahmefähigkeit schon beeinträchtigt und alles viel schlimmer wirken lässt als es ist. Ein Lächeln legt sich auf ihre Lippen, welches ihr selber auch Mut machen soll. Alles wird wieder gut.

Zu dem aufmunternden Lächeln, taucht ein plötzliches Glänzen in den Augen der Schwarzhaarigen auf, als sie ihre nächsten Worte ausspricht. „Kümmere dich immer gut um meinen kleinen Sturkopf, Sakura. Du bist eine intelligente, taffe, junge Frau und so stark. So vieles liegt noch vor dir und das wirst du auch erreichen. Du bist wie eine Tochter für mich, eine Tochter die ich nie hatte.“, gibt Mikoto von sich und macht den Eindruck als würde sie mit den Tränen kämpfen. Gerührt lächelt die Haruno. „Und du bist wie eine zweite Mutter für mich geworden. Du bist wie ein Vorbild für mich. So stark und unerschütterlich, taff, durchsetzungsfähig. Lebensfroh, selbstbewusst. Ich habe das Gefühl du wirst noch ewig leben, an meiner Seite sein und mich nie alleine lassen.“, die Grünäugige lächelt, während sie tapfer gegen die in aufsteigenden Tränen kämpft. „Sakura, die Zeit vergeht manchmal sehr schnell, schneller als uns lieb ist. Ich wünsche Sasuke und du hättet euch früher wieder getroffen und aus Liebe geheiratet, bevor ich diese Hochzeit irgendwie hätte arrangieren können. Ich wünschte das wir mehr Zeit zusammen gehabt hätten.“, Mikoto lächelt, eine Träne im Augenwinkel, welche sie nicht über ihre Wange fließen lassen will, „Schick mir doch bitte Sasuke rein.“

Ein kleines erleichtertes Lächeln liegt auf Sasukes Lippen, als sich die Schiebetür hinter ihm schließt und er seinen Kopf zur linken wendet, um seine Mutter durch das Fenster, welches sich von der einen Zimmerwand bis zur anderen zieht, zu mustern. Lächelnd blickt sie seine Frau an, öffnet den Mund um ein paar Wörter zu reden und blickt wieder zu ihm und zurück zu Sakura. „Ihr habt mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt, als mir Sakura erklärt hat, dass Mum zusammen gebrochen ist. Aber es geht ihr gut, scheint alles in Ordnung zu sein.“, der jüngste Uchiha versenkt seine Hände in den Hosentaschen seines Anzugs und blickt zu seinem Vater, Bruder und seiner Schwägerin, wobei sich Misuki zu Itachi umwendet und von ihm in den Arm genommen wird und sie sich ein paar Schritte entfernen, aus der Sichtweite von Mikoto verschwinden. Skeptisch beobachtet Sasuke dies, ehe er sich seinem Vater zu wendet, welcher ihm zugewandt gegenüber steht. Seine Gesichtszüge sind neutral, wie immer doch in seinen Augen, spiegeln sich Emotionen die er nicht verbergen kann. Matt und von Leid und Trauer geprägt sind seine Augen auf die seines jüngsten Sohnes gerichtet. Diesem kommt es so vor, als könnte er Stumme Schreie der Verzweiflung von seinem Vater hören.

„Sasuke.“, beginnt Fugaku und lächelt, ein trauriges Lächeln welches nicht lange auf seinen Lippen hält. Tief atmet der älteste Uchiha ein und blickt kurz zu Boden, als würde er die richtigen Wörter suchen. „Der Schein trügt. Nichts ist in Ordnung. Es geht deiner Mutter nicht gut.“, fängt der Schwarzhaarige wieder an und mustert seinen Sohn, nach dieser Aussage. „W-Was? Aber ich sehe es doch. Sieh sie dir doch an! Es geht ihr gut.“, meint Sasuke mit Nachdruck und blickt kurz zu seiner Mutter, welche lächelnd mit seiner Ehefrau spricht. „Sasuke. Mikoto hat seit drei Wochen Kopfschmerzen. Von dem Moment, wo sie ihre Augen öffnet, bis sie am Abend ins Bett geht und zu schlafen versucht. Sie kann ohne Schlafmittel nicht mehr einschlafen und schläft sehr unruhig bis gar nicht. Keine Tablette die sie nimmt hilft ihr. Egal in welcher Dosis. Nicht einmal Schmerzmittel. Sie ist sehr schwach, gehen wurde für sie in den letzten Tagen zu einer Belastung, als wäre es Extrem-Sport und die Augen

offen zu halten genau so, aber sie hat nicht schlafen können, was das Beste für sie gewesen wäre.“, erklärt Fugaku und betrachtet seine Frau während seiner Ausführung mitleidend. „Aber jetzt geht es ihr doch wieder gut.“, wirft der jüngste Uchiha ein und klingt dabei wie ein verunsichertes Kind, „Man sieht es ihr doch an!“ Verzweifelt betrachtet der Schwarzhaarige seine Mutter.

„Sasuke. Es gibt da so etwas das, ... die Ärzte bezeichnen es als „The surge“. Damit bezeichnen sie einen Energieschub, den Menschen haben, die Sterbenskrank sind. Sie fühlen sich besser bevor es sich wieder verschlechtert und richtig hart wird. Die Ärzte glauben, dass deine Mutter genau das jetzt gerade hat. Einen Energieschub. Und diesen Energieschub... verwendet sie um sich zu verabschieden.“, gegen Ende versagt die Stimme Fugakus allmählich. „Und warum, machen hier dann alle gute Miene zu bösem Spiel?“, erklingt Sasukes Stimme, verzweifelt und fassungslos. „Wegen Sakura. Deine Mutter wollte es ihr selber sagen. Wir sollten sie nicht verunsichern, wenn wir so ernst schauen.“, erklärt Fugaku und lächelt liebevoll, „Sie ist etwas für deine Mutter, was sie nie hatte.“ „Nein! Nein. Ich glaube das nicht. Nein. Mum, wird sich von ihrem Zusammenbruch erholen! Das sehe ich!“, verzweifelt aber gleichzeitig von seiner Aussage überzeugt blickt der jüngste Uchiha seine Mutter an.

„Sasuke. Ihr Hirndruck ist gestiegen... und es gibt etwas dass du nicht siehst.“, Sakuras Schwiegervater schaut von seiner Frau zu Boden und nur langsam in die wartenden Augen seines Sohnes. „Seit dem Zusammenbruch vorhin, kann sie ihre Füße nicht mehr bewegen und auch nicht spüren.“, berichtet Fugaku. Mit seiner Fassung ringend und immer verzweifelnder blickt Sasuke zu seiner Mutter, ehe er sich die Hand auf den Mund legt und den Boden vor sich betrachtet. „Sasuke. Als wir von der Krankheit erfahren haben, wussten wir das es keine Heilung gibt und die Lebenserwartung nur wenige Monate sind, in seltenen Fällen zwei bis drei Jahre. Deine Mutter ist eine dieser seltenen Fälle von drei Jahren, aber nun kann auch sie nicht mehr kämpfen. Es ist an der Zeit, wir können nichts mehr tun. Es tut mir Leid. Ich weiß wie wichtig sie dir ist.“, voller Trauer blickt Fugaku von seinem Sohn zu Boden.

Mit seiner Fassung ringend beginnt Sasuke im Gang auf und ab zu laufen und sich zu beruhigen. Doch wenn er in das lächelnde Gesicht seiner Mutter blickt, wie er mit seiner Ehefrau spricht, fällt ihm da mehr als nur schwer. Seine Hand findet den Weg zu seinem Nasenrücken den er massiert und seine Tränen zu unterdrücken versucht. Ein innerer Kampf findet statt. Trauer kämpft mit einem Schwert gegen Hoffnung und Zuversicht. Nach einigen tiefen Atemzügen hat die Zuversicht und Hoffnung den Kampf gewonnen und er blickt, gefasst auf.

Sasuke stellt sich wieder zu seinem Vater ans Fenster, welcher ihm zu lächelt und ihm so zeigt, dass er nicht alleine dasteht mit diesem Gefühlschaos. Schweigend beobachten sie, wie die Rosahaarige sich erhebt und die Schwarzhaarige Frau im Bett umarmt, ehe sie auf die Türe zugeht, als sich diese öffnet wendet sie sich noch einmal zu ihrer Schwiegermutter um. „Okay. Wir sehen uns später.“, die Rosahaarige lächelt und verlässt durch die Schiebetür den Raum. Erwartend mustern ihr Schwiegervater und Ehemann sie.

Etwas schüchtern legt sich ein Lächeln auf ihre Lippen. „Sasuke. Deine Mutter will mit dir sprechen.“, erhebt sie dann ihre Stimme. Langsam nickt der Schwarzhaarige, streicht ihr für einen Moment über den Rücken und betritt dann durch die Türe das

Zimmer seiner Mutter, wobei es ihm schwer fällt Tapfer zu bleiben und nicht die Fassung zu verlieren. Zögerlich lässt er sich auf den Sessel, am Bett seiner Mutter nieder. „Du hast es ihr nicht gesagt.“, bemerkt Sasuke und blickt auf seine Hände und wieder auf. Er hört seine Mutter tief einatmen. „Nein. Ich konnte es einfach nicht und ich habe Angst, dass es sie zerstören wird, dass ich jetzt einfach so plötzlich aus ihrem Leben verschwinde, so, wie ihre Eltern vor Jahren.“, beginnt Mikoto und blickt dabei die Haruno durchs Fenster an, „Vielleicht würde sie besser damit klar kommen, wenn sie es schon vorher wüsste, aber ich schaffe es einfach nicht. Ich bringe es einfach nicht übers Herz sie weinen zu sehen, nicht wegen mir. Das verkrafte ich nicht.“, die Schwarzhaarige wendet ihrem Sohn ihre Aufmerksamkeit. Still sitzt er da und lauscht ihren Worten. „Sasuke, Versprich mir, das du für sie da sein wirst. Ich weiß es ist viel verlangt, aber... sei für sie da, jetzt am Anfang und sie wird für dich da sein, nach der ersten Welle der Trauer, weil sie weiß wie das ist.“, Mikoto lächelt tapfer und blinzelt einige Male, weil Tränen sich ihren Weg bahnen wollen. „Und bitte. Nimm ihr diese Angst zu Lieben. Mein Tod wird diese Angst nur verstärken, aber bitte, tue alles um ihr diese Angst vorm Lieben zu nehmen.“, endet die Uchiha. Sasuke schluckt hart. Tod. Das war das Wort, wovor er Angst hat. Sie hat es gesagt.

„Wie soll denn das gehen. Ich weiß doch selber nicht wie das geht, mit dem Lieben.“, gibt der jüngste Uchiha belustigt von sich und mustert seine Mutter aufmerksam. „Du wirst es lernen. Sie wird es dir beibringen und du ihr. Ihr passt so gut zusammen.“, erwidert diese lächelnd. Sasuke seufzt auf. „Schön dass das alle so sehen, aber ich glaube das nicht so ganz.“, bemerkt er so nebenbei und fährt sich dabei durch die Haare. „Sie bringt dich manchmal mit ihrer Art ziemlich aus dem Konzept, oder?“, ein kleines Grinsen liegt auf Mikotos Lippen. Verwirrt und aus dem Konzept gebracht blickt der Dunkelblauäugige sie an, öffnet den Mund um etwas zu sagen. „...“, und schließt ihn Wortlos wieder. „Ich wusste es.“, die Schwarzhaarige im Bett lächelt zufrieden. „Wieso?“, erkundet sich ihr Sohn sogleich etwas skeptisch. Ein liebevolles Lächeln legt sich auf die Lippen seiner Mutter. „Es ist einfach so, wie ... bei deinem Vater und mir. Du bist ihm so ähnlich. Sakura mag zwar nicht so sein wie ich, aber so bewirkt dasselbe bei dir wie ich bei deinem Vater.“, erklärt Mikoto und betrachtet dabei ihren Ehemann. Belustigt lächelt Sasuke und wirft ebenfalls einen Blick zu seinem Vater, welcher sich mit der Haruno unterhält. Auch Mikotos Blick legt sich auf die Rosahaarige, als sie auch wieder ihre Stimme erhebt. „Sasuke. Bitte pass gut auf sie auf. Sie tut zwar so als wäre sie stark, sie ist es auch, aber nicht immer. Es gibt Momente da ist auf einmal ein verunsichertes kleines Mädchen, das nicht weiter weiß, das nicht weiß wo es hin soll. Das sich verloren fühlt, Angst hat und einfach nur weglaufen will.“, erklärt die Schwarzhaarige und wendet den Blick zu ihrem Sohn. Fragend hebt dieser eine Augenbraue. „Und woran soll ich diese Momente erkennen?“, skeptisch betrachtet er sie. „Du wirst es wissen, wenn du sie siehst. Du wirst es an ihren Augen sehen können und ich weiß, dass du dann das Richtige tun wirst.“, zuversichtlich lächelt sie ihm entgegen. Ihr Sohn schnaubt daraufhin bloß. „Ich werde bestimmt das falsche sagen, solche Momente liegen mir nicht.“, leicht schüttelt er den Kopf. „Manchmal zählt nicht ob und was man sagt, Sasuke, sondern was man macht.“, liebevoll lächelt sie ihm zu. Schließlich seufzt sie. „Sasuke, verstecke dich nicht im Büro in der Arbeit. Das macht dich nicht glücklich.“, meint sie und atmet tief ein. „Und woher weißt du das?“, erkundet er sich leicht lächelnd.

Als er merkt dass sie immer öfter tief einatmen muss, wird sein Blick traurig, als er

realisiert, dass ihr das Atmen mit der Zeit immer schwerer zu fallen scheint. „Nichts vermag einen so glücklich zu machen, wie jemanden zu lieben und geliebt zu werden. Sie dir Sakura doch einmal an. Sie wird dich glücklich machen. Das weiß ich.“, sie lächelt schwach. Skeptisch betrachtet er seine Mutter, während er ihr nicht zeigt, wie fertig es ihn macht, zu sehen wie ihr das Atmen schwer fällt. Doch seine Mutter lässt sich davon nicht beeinflussen und lacht auf. „Du bist noch grün hinter den Ohren, aber es wird der Tag kommen, da siehst du sie an und weißt es auch. Dann siehst du, dass sie es ist die dich glücklich macht.“, meint sie und nimmt wieder einen tiefen Atemzug. „Ich wünschte ich hätte noch Zeit zu sehen, wie ihr euch näher kommt, verliebt und eine liebevolle und glückliche Ehe führt.“, gibt sie von sich und kann dabei nicht verhindern dass ihr eine Träne über die Wange fließt.

Sasuke lächelt traurig und schluckt leise. Er sieht wie seine Mutter mit ihren Augen, seinem Vater zu verstehen gibt, dass er zu ihr kommen soll. Die Türen öffnen sich und Fugaku betritt das Zimmer bleibt neben dem Bett stehen. „Bitte, sorg dafür, dass Sakura nicht dabei ist wenn es soweit ist. Ich will nicht dass sie sieht, wie die Frau die sie für so unerschütterlich und stark hält, vor ihren Augen einen Kampf verliert.“, gibt Mikoto schwach von sich. Leicht lächelnd nickt Fugaku. „Ich glaub wir sollten dir ein paar Minuten Ruhe gönnen.“, meint er schließlich und gibt somit auch Sasuke zu verstehen, dass er den Raum verlassen soll. Der jüngste Uchiha erhebt sich und zusammen verlassen sie dann das Zimmer. Lächelnd steht die Rosahaarige vor diesem und unterhält sich mit Itachi und Misuki welche mittlerweile zurück gekehrt sind.

Als ihr Ehemann und ihr Schwiegervater durch die Tür kommen, lächelt sie ihnen zu. Mit aller Mühe erwidern diese das Lächeln, doch scheint dies nicht die Wirkung zu erzielen, welche sie sich erhofft hatten. „Ihr seht alle so müde aus.“, erhebt die Rosahaarige ihre Stimme und betrachtet die vier um sich. Kurz blickt sie auf den Boden, dann durch das Gangfenster nach draußen in den dunklen Wolken verhangenen Himmel. „Ich geh und hol Kaffee. Wer will einen?“, erkundigt sie sich aufmunternd lächelnd. „Nett von dir Sakura, aber nein danke, wir brauchen nichts.“, lächelnd schüttelt Itachi den Kopf. „Ich nehme gerne einen Kaffee, danke Sakura.“, kommt es von Fugaku. „Wie willst du ihn?“, erkundet sie sich sogleich. „Schwarz. Einfach nur Schwarz.“, beantwortet er brav ihre Frage. Lächelnd wendet sich die Rosahaarige zu ihrem Ehemann um. „Und du?“, sie mustert ihn kurz, während sie auf seine Antwort wartet. „Nein, danke. Ich komm schon klar.“, er lächelt ihr leicht zu. Sie seufzt lautlos und nickt dann langsam. „Dann suche ich mal den Kaffeeautomaten oder etwas ähnliches! Könnte etwas dauern.“, lächelnd wendet sie sich um und geht den Gang ein Stück zurück, wo sich ein weiterer Aufzug aufhält. Schweigend betätigt sie den Ruf-Knopf und wartet kurz, ehe der Aufzug auch schon kommt und sie in diesen einsteigt. Als sich die Türen geschlossen haben und man bei der Stockwerkanzeige lesen kann dass der Aufzug hinab fährt, blickt der älteste Uchiha seine Söhne und Misuki an. „Gehen wir zu ihr.“, meint er traurig. Stumm nicken alle zur Zustimmung und betreten dann wieder das Zimmer der Uchiha, welche müde aufblickt und leicht lächelt, als sich der Familienvater auf den Sessel neben ihr Bett sinken lässt, Sasuke stellt einen zweiten Sessel auf die rechte Seite des Bettes und lässt sich dort nieder, während Itachi und dessen Ehefrau, einfach bei Fugaku stehen bleiben.

Seufzend betrachtet Sakura die Stockwerkanzeige, des Aufzugs. Eine geschlagene Stunde hat sie gebraucht um diesen Kaffee, welchen sie in der Hand hält zu holen. Bei ihrem Geschick hat sie sich natürlich sogleich im Erdgeschoss verlaufen und stand plötzlich vor der OP-Trakt-Tür. Also irrte sie weiter bis sie eine Schwester fand und nach dem Weg fragte. Als sie in der Cafeteria ankam, war diese überfüllt und sie musste sich erst wieder an irgendetwas orientieren, während sie den Hauseigenen Coffee-Shop suchte und natürlich, als sie diesen gefunden hatte, war dort natürlich eine längere Schlange. Sie seufzt erneut, so viel Glück wie sie muss man einmal haben und dann am Rückweg hat sie sich gleich noch einmal verlaufen. Eigentlich ist es ein Wunder dass der Kaffee in dem Kaffeebecher in ihrer Hand sogar noch warm ist. Wartend betrachtet sie die Anzeige, irgendwie kommt es ihr so vor als wäre der Aufzug langsamer als noch vor einer Stunde. Die Rosahaarige schüttelt über sich selbst den Kopf. Natürlich ist er das nicht. Sie ist nur durch einander wegen dem Stress und der plötzlichen Sorge um Mikoto und den vielen Verwirrenden Fluren des Krankenhauses. Außerdem ist da ja noch dieses Wetter und wahrscheinlich hat auch sie nicht allzu gut geschlafen in der Nacht. Eigentlich würde sie das nicht wundern. Immerhin reicht manchmal schon der Gedanke an so einen Tag wie diesen und ihr wird das Herz schwer. Es sind einfach Tage wie diese.

Ein kurzer heller Ton zeigt dass sie im angestrebten Stockwerk angekommen ist. Leicht lächelnd betritt sie den Flur und überwindet die wenigen Schritte zum Zimmer ihrer Schwiegermutter. Sofort erblickt sie den Arzt und die Schwester in diesem, doch macht sie sich deswegen keine allzu großen Sorgen. Sie seufzt noch einmal, während sie den Boden vor sich mustert. Als sie vor der Tür zum Stehen kommt und diese sich öffnet und ein hoher gleichmäßiger Ton aus dem Zimmer zu hören ist, blickt sie wieder auf. Direkt auf den viereckigen Bildschirm, neben dem Bett, welcher diesen einen Ton von sich gibt und nur noch eine durchgehende Linie anzeigt. Geschockt lässt sie den Kaffeebecher los. Es kommt ihr vor wie Stunden, in einem Film würde man diese Szene nun in Zeitlupe darstellen, bis der Becher am Boden aufkommt, der Deckel abspringt und sich die warme, braune Flüssigkeit über dem Boden verteilt. Ihr Blick gleitet über die im Raumanwesenden. Fugaku, Misuki und Itachi die sich mit traurigem Blick zu ihr umgedreht haben und auf ihren Ehemann, welcher seine Hand von seinem Nasenrücken löst und langsam zu ihr aufblickt, ein trauriges Glitzern in den Augen. Und mit den nächsten Worten, dreht sie sich um und läuft weg, „Zeitpunkt des Todes 16.23 Uhr.“

Sofort springt Sasuke auf und läuft ihr hinterher, sieht, wie sie sich zwischen den schließenden Türen des Aufzugs durchschiebt. Automatisch setzten sich seine Beine in Bewegung und eilen vor zu dem Aufzug, mit welchem sie gekommen sind. Bei diesem angekommen sieht er wie die Zahl der Anzeige immer höher wird. Er läuft auf die Stiegen zu und diese sogleich hinab in den zweiten Stock, den ersten und ins Erdgeschoss. Als er aus der Aufzugslobby hinaus läuft und den Gang entlang blickt, kann er schon seine Ehefrau sehen, welche sich die Hand vor den Mund hält und eilig in seine Richtung hastet. Er kann die Tränen in ihren Augen sehen, die nassen Spuren auf ihren Wangen. Sie scheint ihn noch nicht einmal realisiert zu haben. Als sie nur noch etwas mehr als eine Armlänge von ihm entfernt ist, hebt er schließlich leicht seine Arme und lässt sie gegen seine Brust prallen. Im nächsten Moment schließen sich seine Arme um sie, eine Hand bettet sich auf ihrem Kopf und streicht sanft über

diesen. Keiner sagt ein Wort. Mit Tränenverquollenen Augen starrt Sakura auf das blaue Hemd und den schwarzen Anzug, während sein Geruch in ihre Nase strömt und sie erkennt an wessen Brust sie lehnt. Stumm unterdrückt sie die Schluchzer, während sie sich an seine Brust drückt und ihre Finger sich in seinem Anzug festkrallen. Seine Augen schweifen verzweifelt und haltlos durch den Gang, schließlich beugt er seinen Kopf zu ihr hinab, um sein Gesicht in ihren Haaren zu verstecken, um niemanden an seiner Mimik und Hoffnungslosigkeit teilhaben zulassen. Es sind ihre Schluchzer welche ihrer beiden Körper beben lassen.

Es sind Tage wie diese, die uns Angst machen, Sorgen bereiten, nicht schlafen lassen und es sind Momente wie diese, die uns verstummen lassen. Manchmal für immer...